

Denkmalporträt



Eines der ältesten Gebäudeensembles in der Rinderbacher Vorstadt von Schwäbisch Gmünd

Östlich der staufischen Kernstadt von Schwäbisch Gmünd schließt sich die so genannte Rinderbacher Vorstadt an, urkundlich erstmals im Jahr 1432 erwähnt und nach bisherigen Thesen in der Mitte des 14. Jahrhunderts entstanden. Ihren Namen bekam sie von der gleichnamigen Patrizierfamilie von Rinderbach, die im 12. Jahrhundert in Erscheinung trat. Die Hauptstraße dieser Vorstadt bildet bis heute die Rinderbacher Gasse, die von der staufischen Kernstadt kommend in östliche Richtung zum Rinderbacher Tor führt. Der gegenwärtige Charakter dieser Straße ist weit entfernt von der Bedeutung, die sie einst als einer der Hauptverkehrswege der Stadt besaß. Sie nahm ursprünglich zumindest einen Teil des durch die Stadt geführten Hauptverkehrs auf. Heute besitzt die schmale mittelalterliche Gasse als einbahnige Straße nur noch eine untergeordnete, innerörtliche Bedeutung; die Durchfahrt durch den Rinderbacher-Torturm ist durch Fußgängerunterführungen und die Platzgestaltung heute nicht mehr möglich. Aber wohl gerade deshalb vermittelt die Rinderbacher Gasse noch bis heute sehr eindrucksvoll den Charakter einer mittelalterlichen, eng mit giebelständigen Gebäuden bebauten Gasse. Auf-

grund dieser engen historischen Bebauung war in der Vergangenheit kein nennenswerter Strukturwandel notwendig. Nach dem Zweiten Weltkrieg wurden die Häuser der Gasse noch einmal intensiv genutzt. In den letzten Jahren kam es jedoch zu erheblichen Wertminderungen und Notkäufen durch Stadt und Siedlungsgesellschaften. Daher leidet diese Gasse heute unter infrastrukturellen Schwierigkeiten und damit einhergehenden Leerständen zahlreicher Gebäude. Zu diesen „städtebaulichen Problemfällen“ zählt auch der Gebäudekomplex Rinderbacher Gasse 22, 22a und 22b. Die Gebäude 22 (Vorderhaus) und 22b (Rückgebäude) sind seit mehreren Jahren im Besitz der Vereinigten Gmünder Wohnungsbaugesellschaft (VGW). Der zur denkmalgeschützten Sachgesamtheit zugehörige Hopfentrockenschuppen (22a) befindet sich in Privatbesitz.

Im Rahmen aktueller Planungen zur Zukunft der sanierungsbedürftigen Gebäude wurde eine bauhistorische Untersuchung an den Gebäuden 22 und 22b durchgeführt. Dabei erbrachten dendrochronologische Datierungen sensationelle Ergebnisse für die stadtbaugeschichtliche Entwicklung der alten Reichsstadt Gmünd.

2 Ausschnitt aus dem Primärkatasterplan der Stadt Schwäbisch Gmünd von 1835. Farbig hervorgehoben sind die Gebäude Rinderbacher Gasse 22 und 22b.

Es stellte sich heraus, dass die Bauhölzer des Gebäudes Rinderbacher Gasse 22 im Winter 1361/62 gefällt wurden, sodass es sich hierbei um eines der ältesten Fachwerkwohnhäuser in Schwäbisch Gmünd und Umgebung handelt. Bemerkenswert ist in diesem Zusammenhang vor allem die Tatsache, dass das Gebäude nicht in der staufischen Kernstadt, sondern in der Rinderbacher Vorstadt steht, die eben erst seit 1432 urkundlich belegt ist. Somit gehört das Gebäude Rinderbacher Gasse 22 zum Erstbestand dieser Vorstadt. Von der ursprünglichen Substanz des 14. Jahrhunderts haben sich im Gebäude noch einige Teile der Primärkonstruktion sowie die vierzonige und zweischiffige Grundrissgliederung in den Vollgeschossen erhalten. Ebenfalls noch mittelalterlichen Ursprungs ist das gesamte Dachtragwerk, das erstaunlicherweise 45 Jahre nach Errichtung des Gebäudes im Jahr 1407 gänzlich erneuert wurde. Größere Umbauten gab es in der ersten Hälfte des 18. Jahrhunderts, als die Fachwerkaußenwände des Erdgeschosses durch Bruchsteinwände ersetzt wurden. Das stattliche Wohngebäude wird heute straßenseitig durch die Umbauphase des 18. Jahrhunderts mit seiner barocken Fassadengliederung und dem großen, zweiflügligen Holztor im Erdgeschoss geprägt. Im Inneren des Gebäudes stecken jedoch noch zahlreiche mittelalterliche Bauteile sowie eine frühneuzeitliche Gefachemalerei im Obergeschoss und barocke Ausstattungselemente, wie die Bretterleistendecke im Erdgeschoss oder einzelne Türen, Fenster und Treppen.

Noch bemerkenswertere Ergebnisse erbrachte die Untersuchung des kleinen Rückgebäudes 22b. Dieses Gebäude wurde schon vor einigen Jahren dendrochronologisch auf eine Erbauung im Jahr 1398 datiert und kann somit auch zum Erstbestand der Rinderbacher Vorstadt gezählt werden. Besonders hervorzuheben ist jedoch, dass das Gebäude 1398 anstelle eines massiv gemauerten



Vorgängerbau errichtet wurde. Dieses Vorgängergebäude dürfte auf das 13. Jahrhundert zurückgehen; also einer Zeit, als die Rinderbacher Vorstadt wohl noch gar nicht bestand oder zumindest noch nicht durch eine Stadtmauer befestigt war. Das erklärt auch, warum das Vorgängergebäude massiv errichtet wurde. Vorstellbar wäre, dass es sich hier um Reste eines Steinhauses handelt, das vor Anlegung der Rinderbacher Vorstadt außerhalb der staufischen Kernstadt erbaut wurde. Unterstützt wird diese These durch diverse Befunde am heutigen Gewölbekeller, der sich im Mittelalter wohl noch auf Erdgeschossniveau befand und durch Anhebung des Geländeneaus über die Jahrhunderte zum Untergeschoss wurde. So besitzt der heutige Gewölbekeller eine bodentiefe, inzwischen vermauerte rundbogige Türöffnung, die gut 2 m unter dem äußeren Geländeneau sitzt. Auch zeigen sich an einem anderen Türgebäude schlichte v-förmige Steinmetzzeichen, die für eine Erbauung im 13. Jahrhundert sprechen könnten. Ein Indiz für eine ehemalige Wohnnutzung des steinernen Vorgängergebäudes vermittelt ein mutmaßlicher, inzwischen zugesetzter Kaminschacht in einer weitestgehend erhaltenen, massiven Giebelwandscheibe.

Aufgrund der stadtbaugeschichtlichen Bedeutung als einer der ältesten Gebäudekomplexe in Schwäbisch Gmünd mit den möglichen Resten eines massiven Steinhauses aus der Zeit vor Anlegung der Rinderbacher Vorstadt hat die Erhaltung der beiden Häuser aus denkmalfachlicher und bauhistorischer Sicht höchste Priorität. Es bleibt zu hoffen, dass die nunmehr über 600 Jahre einträchtig nebeneinander stehenden Gebäude auch noch weitere Jahrhunderte gemeinsam erleben dürfen.

3 Erdgeschossgrundriss der Gebäude Rinderbacher Gasse 22 und 22b mit farbiger Eintragung der Bauphasen.



Dipl.-Ing. Markus Numberger
 Büro für Bauforschung und Denkmalschutz
 Rosmarinweg 28
 73733 Esslingen am Neckar
 www.bbd-numberger.de